

## Warum ich 25 Jahre in englischen Ländern lebte

Weil mich niemand nach meinem Beruf gefragt oder durch andere indiskrete Fragen in Verlegenheit gebracht hat. Weil ich mich da nicht erst zu legitimieren brauchte, um ernst genommen zu werden. Weil ich meine Person leicht in eine Volksgemeinschaft einfügen konnte, die innere Reibungen durch ständiges Eingreifen in das Weltgeschehen abschwächt.

Weil ich nicht für rückständig gelte, wenn ich eine Mode nicht mitmache, ein Buch nicht gelesen, ein Stück nicht gesehen, ein Tanzlokal nicht besucht habe. Weil ich Alltägliches tun oder sagen kann, ohne dadurch für banal zu gelten. Weil man nicht so über seine Fehler von gestern lacht und weniger mit seinen Errungenschaften von heute renommiert.

Weil man sich nicht um mich kümmert, wenn ich es nicht ausdrücklich wünsche. Weil ich frei und unbehelligt bleibe, solange ich mich an die landläufigen Konventionen halte, die die Foremost Ladies und Lords geschaffen haben, damit sich die Middle class durch deren strikte Beobachtung als High class fühlt, während sie die High class selbst nicht allzu ernst nimmt.

Weil ich mich nicht persönlich anzustrengen brauche, um vornehm zu erscheinen, guter Wille und einiges Taktgefühl von mir vorausgesetzt werden. Weil „Niveau“ schon sowieso in der Gesellschaftssprache liegt, weil ich nicht durch Mondänität oder Eleganz aufzufallen brauche, um als gesellschaftsfähig zu gelten, und ein abgetragener Anzug mich in den Ruf eines Lords bringen kann. Weil ich Damen nicht aus Höflichkeit zu hofieren brauche, sondern das aus eben diesem Grunde besser unterlasse. Weil im öffentlichen Leben ein gesunder Humor das Peinliche des Feierlichen und Würdevollen verdrängt.

Weil die besseren Leute besser erzogen statt gebildeter sind, und, statt mich zu belehren und mir imponieren zu wollen, mir das Leben angenehmer machen. Weil ich nicht hart sein muß, um nur nicht für sentimental zu gelten. Weil ich, ohne kitschig zu erscheinen, ruhig sentimental sein kann und sogar naiv, ohne für dämlich zu gelten. Weil ich keine Freude an Zoten zu zeigen brauche, um zu beweisen, daß ich kein Philister sei.

Weil man meine Nerven schont: leiser spricht, stiller denkt, ruhiger handelt.

Wegen Whisky-Soda, Porter und Ale, Steak und Kidney pie und des unfehlbar guten Tees. Wegen der sentimental englischen Mädchengesichter, des Kokettierens mit der Prüderie, dem Cachet des Sündhaften, Geheimnisvollen, Mysteriösen, das man dem Sexuellen beläßt. Wegen des allgemeinen Lebenskomforts und gesitteten Behagens hinter einer gleichgültigen äußeren Fassade. Wegen der großen Lebensklugheit.

Aus tausend kleinen, nichtig-wichtigen Gründen, zum Beispiel daß man die W. C. mit ebensoviel praktischer Hygiene eingerichtet hat als man Schamhaftigkeit an den Tag legt, sich dorthin begeben zu müssen. *Heinrich Hemmer.*

*She was peeved and called him "Mr.",  
Not because he went and kr.,  
But because, just before,  
As she opened the door  
This same Mr. kr. sr.*

*There was a young man from the west,  
Who loved a young lady with zest,  
So hard did he press her,  
To make her say "Yes, Sir",  
That he broke three cigars in his vest.*